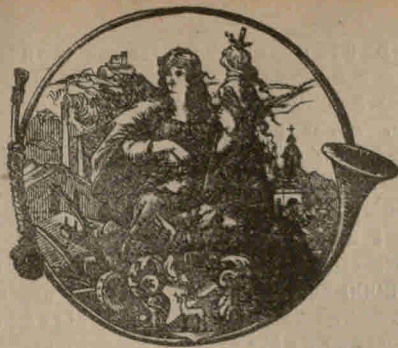


Redaction:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 43.

Hirschberg, Sonnabend, den 20. Februar 1886.

7. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar. Se Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellung im Opernhause. — Heute Vormittag hörte Se. Maj. der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und nahm alsdann die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. Vormittags arbeitete Se. Majestät mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, und dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant von Albedyll. — Heute Abend sollte, wie bereits gemeldet, bei den kaiserlichen Majestäten im Weißen Saal des königl. Schlosses ein Ballfest stattfinden, zu welchem mehr als 1700 Einladungen ergangen waren.

* Wie wir der „Kreuz-Ztg.“ entnehmen, ist der Feldmarschall Graf v. Moltke, der in den vergangenen Tagen in Folge einer leichten Erkältung das Bett hüten mußte, jetzt von seinem Unwohlsein vollständig wieder hergestellt.

* Der Bundesrath nahm in seiner heutigen Plenarsitzung das Brauntweinmonopol an.

* Aus Posen berichtet das „Pos. Tagebl.“: Die Mehrzahl der Mitglieder des Posener Domkapitels hat sich, wie wir erfahren, zur Begrüßung des neuen Erzbischofs, Herrn Dinder, nach Königsberg begeben. Weiter hören wir, daß Vertreter des polnischen hohen Adels, z. B. Mitglieder der Familie Skwilecki, Mycielski und Soltowski, zu gleichem Zwecke dort gewesen sind.

* Die Commission für den Befähigungsnachweis nahm folgende Definition des Handwerks an: „Als handwerksmäßige Betriebe gelten in dieser Beziehung (dem Befähigungsnachweis unterliegend), solche, bei denen es sich um Fertigkeiten handelt, welche die Ausbildung im Gewerbe durch Erlernung und

längere Verwendung in demselben erfordern und welche — wenn es sich um Herstellung von Sachen handelt — zum Gebrauche des Publikums selbstständig verwendbare Werkstücke wesentlich mit der Hand anzufertigen verstehen, Maschinen aber gar nicht, oder nur als Hilfskräfte gebrauchen.“

* In ununterrichteten Kreisen glaubt man, daß sich eine nicht unbeträchtliche Majorität für das Socialistengesetz finden wird. Im Centrum mehrten sich die Stimmen, die für Annahme des Gesetzes plaidiren. Wahrscheinlich wird die größere Mehrheit der Fraktion für das Gesetz stimmen und zur Opposition wird nur eine kleine Schaar gehören.

* Der Präsidententisch des Abgeordnetenhauses war heute mit einem prächtigen Blumenstrauß geschmückt. Die duftige Spende war dem Präsidenten des Hauses, der heute seinen 63. Geburtstag feierte, von den Mitgliedern der conservativen Partei dargebracht worden, die mit den national-liberalen Abgeordneten des Hauses demselben zu Beginn der Sitzung auch noch persönlich ihre Glückwünsche darbrachten.

* Der Reichstag discutirte in seiner heutigen Sitzung die Denkschrift der verbündeten Regierungen über die Handhabung der Bestimmungen, betreffend den Belagerungszustand. Die Ausführungen der verschiedenen socialdemokratischen Redner gaben dem Staatsminister v. Puttkamer Veranlassung, unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses die Gemeingefährlichkeit der Socialdemokratie zu kennzeichnen und die Handhabung des Socialistengesetzes als eine völlig loyale zu charakterisiren.

* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung des Etats der Berg-, Salinen- und Hüttenverwaltung. Die Verhandlungen gaben dem Minister Maybach wiederholt Veranlassung, für das von ihm befolgte Tariffsystem, sowie für das Staatsbahnsystem einzutreten. Eine im Verfolg der Verhandlungen von dem Abgeordneten Dr. Febr. v. Schorlemer-Ast (Centrum) gegebene Anregung zur Einführung eines mäßigen Kupferzolles fand die

Zustimmung der rechten Seite des Hauses. Im Uebrigen bewegte sich die Discussion in dem begrenzten Rahmen der Beratungen von Specialletats.

Rußland.

Pischineff, 17. Februar. In dem Prozesse gegen die jüdische Räuberbande, welche einen katholischen Priester in Bielky beraubt und der Polizei bewaffneten Widerstand geleistet hatte, verurtheilte das Kriegsgericht drei der Angeklagten zum Tode und drei zu je fünfzehnjähriger Zwangsarbeit.

England.

* Wie aus London mitgetheilt wird, haben die socialistischen Führer Burns, Hyndman, Champion und Williams gestern Vormittag vor dem Polizeigericht in Bow-street erscheinen müssen, um sich gegen die Anklage zu verantworten, am 8. d. M. auf dem Trafalgar Square aufrührerische Reden gehalten zu haben, durch die eine Menschenmenge zum Aufruhr und zum Straßenraub angehetzelt wurde. Die von den Angeklagten unter der Bestrählung, daß sie nicht Zeit gehabt hätten, sich auf ihre Vertheidigung vorzubereiten, beantragte Vertagung der Verhandlung wurde zunächst abgelehnt, worauf der Staatsanwalt den Antrag stellte, die Angeklagten vor die Assisen zu verweisen. Der Gerichtshof vertagte schließlich die Verhandlungen auf acht Tage und entließ die Angeeschuldigten gegen Kaution vorläufig aus der Haft. Als Zeugen fungirten auch Zeitungsberichterstatter, die den aufrührerischen Charakter der von den Angeklagten gehaltenen Reden bekundeten.

Griechenland.

sol nun endlich zur Raision gebracht werden. Die Mächte wollen „die Aktion seiner Flotte lahm legen,“ d. h. vermuthlich dieselbe in einen Hafen einschließen und durch eine durch ihre vereinigten Kriegsschiffe hergestellte Blockade am Auslaufen und an kriegerischen Großthaten gegen die Türken verhindern. Man darf

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und wohin soll ich wandern?“ fragte sie.

„Wohin es Dir beliebt,“ entgegnete er. „Es giebt Städte genug, in denen man angenehm leben kann, und was mich betrifft, so habe ich auch das Wandern satt, das Wandern und manches Andere; ich möchte mich zur Ruhe setzen und die letzten Jahre sorgenfrei verleben. Dein Geld reicht hin für uns beide.“

„Nein, nein, nicht einmal für mich,“ antwortete sie rasch, und ein hilfloser Ausdruck lag dabei in ihren Zügen. „Du magst es glauben oder nicht, ich habe nicht einmal so viel, daß ich mich satt essen kann. Und dann läßt auch der Maller mich nicht fort, ich weiß das.“

„Was tettet Dich denn an diesen Mann?“ fragte er rauh.

„Die Erinnerung!“

„Zum Teufel, ich sagte Dir schon —“

„Wenn Streicher redet, dann —“

„Dann redet er sich selbst um den Hals,“ erwiderte Ferrand mit wachsender Gereiztheit. „Er wird schweigen — es kommt nur auf einen Entschluß von Deiner Seite an. Was ist Dir dieser Mann? Nichts! Ich bin Dein Bruder und kann als solcher Rechte geltend machen, und so fordere ich Dich auf, mit mir abzureisen. Es eilt nicht — ich lasse Dir Zeit genug, damit Du Deine Angelegenheiten hier ordnen, Haus und Mobiliar verkaufen und Dein Vermögen flüssig machen kannst. Ueberlege Dir das, sprich aber mit dem

Maller nicht darüber; er erfährt Deinen Entschluß früh genug, wenn Du ihn gefaßt hast.“

Wieder schüttelte sie das Haupt und sah ihm zu, wie er seine Handschuhe anzog. „Ich kann und darf es nicht,“ sagte sie mit einem schweren Seufzer. „Wenn er wüßte, daß Du hier bist —“

„Dann wäre er längst hier oben, um zu hören, was ich mit Dir rede! Ich hatte mich darauf vorbereitet; ich wußte ja nicht, daß es so leicht war, zu Dir zu gelangen. Mag er kommen, ich fürchte ihn nicht. Was könnte er mir sagen? Womit könnte er mir drohen? Und auch über Dich hat er keine Macht, wenn Du ohne Furcht ihm die Stirn bietest. In einigen Tagen komme ich wieder, vielleicht morgen schon, ich will dann Deinen Entschluß hören. Wenn Du meinen Vorschlag nicht annehmen willst, dann verlange ich die geforderte Summe; ich sehe nicht ein, daß ich das gefährvolle Leben eines Abenteurers führen soll, während Du im Ueberfluß schwelgst.“

„Und wenn ich nun auch das Dir weigere?“ fragte sie.

Pierre Ferrand hatte sich erhoben. Er blickte durch das Fenster in die Abenddämmerung hinaus, und sein Profil zeichnete sich scharf ab. Es lag ein harter, grausamer Ausdruck in seinem wettergebräunten Gesicht.

„Es kann der Fall eintreten, daß mir das Leben zur Last wird,“ sagte er leise, aber mit scharfer Betonung. „Was ich dann thue, weiß ich heute noch nicht. Die Versicherung aber gebe ich Dir, daß ich alsdann keinen Menschen schonen. Was kannst Du von einem Bruder erwarten, den Du trotz Deines Reich-

thums darben lassen willst? Ueberlege Dir das alles wohl und hoffe nicht, mit glatten Worten mich abspeisen zu können; in der schlimmen Schule, die ich durchgemacht habe, bin ich fest und hart geworden. Auf Wiedersehen, Bertha! Wenn Du mir eine Mittheilung machen willst, so kennst Du meine Adresse, aber schicke mir den Maller nicht wieder — von einer Vermittelung dieses Mannes mag ich nichts wissen.“

Damit ging er hinaus. Ohne das Dienstmädchen, das ihm die Korridorhür öffnete, eines Blickes zu würdigen, flog er die Treppe hinunter. Er war am Fuße derselben angelangt, als der Maller mit einer Zeitung in der Hand aus dem Bureau heraustrat.

„Was wollen Sie hier?“ fragte Streicher, der seine Bestürzung nicht verbergen konnte. „Ich habe Ihnen ja gesagt, daß Sie die Frau da oben nicht belästigen sollen.“

„Sind Sie der Vormund der Frau?“ spottete Ferrand, welchen der Aerger des Mallers zu belustigen schien.

„Ich bin ihr Sachwalter!“

„Ich glaube nicht, daß Sie es noch lange sein werden; bereiten Sie sich darauf vor, daß Sie demnächst Rechnung ablegen müssen. Und noch eins“ — fuhr Ferrand fort, als er das höhnische Lächeln des anderen bemerkte — „ich werde wohl öfter hierher kommen; versuchen Sie nicht, mir das schwierig zu machen. Sie haben keine Berechtigung dazu, denn das Haus ist nicht Ihr Eigenthum. Adieu!“

Betroffen blickte Streicher dem Brasilianer nach, der mit hoch erhobnem Haupte hinausschritt.

annehmen, daß die griechische Regierung sich diesem Zwange, der das Prestige ihres Kriegseifers vor dem griechischen Volke weiter strahlen läßt und ihr andererseits das mit solchem hohen kriegerischen Muth immerhin verbundene Risiko erspart, knirschend aber nicht ungerne fügen wird. Im allgemeinen darf man wohl die Hoffnung aussprechen, daß über die Tragikomödie der gemeinsamen Aktionen der großen Mächte im Orient, die von einem beliebigen Duodezstaat im Vertrauen auf den beständigen latenten Zwiespalt dieser Mächte nach Gefallen verhöhnt werden, so bald als möglich der Vorhang fallen möge.

Geschichtliche Erinnerungen.

20. Februar 1790 Kaiser Josef II. †. — 1810 Andreas Hofer †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 19. Februar.

* Der Minister für öffentliche Arbeiten hat nach den auf einen früheren Erlaß erstatteten Berichten genehmigt, daß die Beförderung von Gepäckstücken aller Art ohne Biletlösung mit den Courier- und Schnellzügen wie bisher bis auf Weiteres beibehalten wird.

* Das königliche Landgericht Glogau hat in der Frage über Eintragung der Stipulation der Rückzahlung von Hypotheken in Goldwährung einen Beschluß gefaßt, welcher einen schweren Schlag für die Anhänger der jetzigen schlechten Währungsverhältnisse bedeutet. Das Amtsgericht zu Freistadt hatte nämlich einen Antrag auf Eintragung dieser Stipulation auf Grund des § 23 des Gesetzes über den Eigentumsübergang und die dingliche Belastung der Grundstücke v. vom 5. Mai 1872 zurückgewiesen, weil danach die eventuell zurückzahlende Summe nicht genügend ihrer Quantität nach feststehe. Denn da man nicht wissen könne, welches Verhältniß von Gold und Silber zu und gegen einander ein etwaiges spätes Gesetz über einzuführende Doppelwährung bestimmen werde, so stehe es nicht fest, bzw. lasse die nach dem Prinzip unseres Hypothekenrechts erforderliche Bestimmtheit vermessen, wie viel dann eine bestimmte Goldsumme in Gold werth sein werde. Es könne daher eine reine Hypothek mit dieser Rückzahlungsklausel überhaupt nicht, und eventuell nur eine sogenannte Cautionshypothek — wonach also die spätere Rückzahlungssumme nur bis zu einer bestimmten Höhe sicher zu stellen sei — eingetragen werden. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde hat das königliche Landgericht Glogau sich den jenen entwickelten Gründen angeschlossen und die erstere verworfen. — Ueber die principielle Wichtigkeit der Entscheidung dieser Frage brauchen wir kein Wort zu verlieren. Es steht außer Zweifel, daß die höheren Instanzen — das königl. Oberlandesgericht Breslau und dann das Kammergericht — sich der Ansicht der beiden genannten Gerichte anschließen werden.

* Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes deutscher Dampfermeister hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher gebeten wird, die

Meisterprüfung unter staatliche Controle zu stellen, mit der Maßgabe, daß von dieser Prüfung die Führung des Meistertitels abhängig sei und daß sowohl Neu- als Reparaturbauten nur von geprüften Meistern übernommen werden dürfen, soweit die Ausführung derselben mit wesentlichen Gefahren während der Arbeit und mit bleibenden Nachtheilen für die Benutzung des Bauwerks verbunden ist.

* Ueber die Frage, in welcher Weise die den Betrag von 2000 Mt. übersteigenden Löhne und Gehälter der Arbeiter und Beamten zu den Beiträgen für die Berufsgenossenschaften heranzuziehen sind und wie die Berechnung der Renten für diese höheren Gehälter zu erfolgen hat, eine Frage, die bei den Berufsgenossenschaften in hohem Grade streitig war, hat das Reichsversicherungsamt unterm 13. d. Mts. nunmehr eine endgiltige Entscheidung getroffen. In derselben wird ausgeführt, daß die Vorschrift des § 5 Absatz 3 des Unfallversicherungsgesetzes, wonach bei der Berechnung der Rente der vier Mark übersteigende Betrag des durchschnittlich für den Arbeitstag bezogenen Gehaltes oder Lohnes nur mit einem Drittel zur Anrechnung kommen soll, eine ganz allgemeine und die Rentenberechnung in allen Fällen beherrschende sei. Diese Vorschrift müsse deshalb für alle Fälle der Versicherung von Betriebsbeamten gelten, gleichviel ob dieselbe auf Grund des Gesetzes oder statutarischer Bestimmungen erfolge. Die Betriebsbeamten seien in dieser Hinsicht nicht anders gestellt, als die Arbeiter. Hiernach sei sowohl für die Umlage der Beiträge, als für die Feststellung der Renten nur der Betrag bis zu 1200 Mt. Jahreseinnahme voll, der überschüssende Betrag aber nur mit einem Drittel zur Anrechnung zu bringen.

* Vom hiesigen königl. Amtsgericht II geht uns folgende amtliche Berichtigung zu: „In der am 18. Februar 1886 erschienenen Nr. 41 der „Post aus dem Riesengebirge“ ist gelegentlich einer Besprechung der am Mittwoch den 17. Februar 1886 vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelten Privatklagesache des Redacteurs von Schlieben zu Berlin wider den Redacteur Dürholt hier am Schluß berichtet:

„Mit lautem Hohngelächter und den Worten: „Dafür mache ich es noch mal“ verließ der Angeklagte den Saal.“

Dieser Bericht ist un wahr; die angeblichen Expectorationen des p. Dürholt sind im Sitzungssaal nicht erfolgt.“

Da nach vorstehender Berichtigung unser Referat der Ansicht Raum gelassen hat, die fragliche Aeußerung Dürholts sei im Sitzungssaal gefallen, so präcisiren wir unsern Bericht dahin, daß D. jene Worte, von Gelächter begleitet, gerufen hat, während er beim Verlassen des Saales die Thür desselben schloß, wie auch einige andere, in der Nähe befindliche Personen gehört haben.

☞ (D.-C.) Am Abend des zweiten Pfingstfeiertages des vorigen Jahres war in Langenau (Kreis Schönau) Tanzmusik, zu welcher sich auch der Dienstknecht Ernst Wilhelm Menz und die Dienstmagd Johanne Christiane Hilger, beide unverschämte, aus dem benachbarten Johns-

dorf eingefunden hatten. Die beiden jungen Leute, zwischen welchen ein intimes Liebesverhältniß bestand, begaben sich gegen 3 Uhr Morgens auf den Heimweg und begegneten auf der Landstraße drei Männern, deren einer der zc. Menz anrampelte, worauf jener rief: „Nun, ist die Strafe nicht breit genug?“ Diese Frage beantwortete zc. Menz sofort mit Schimpfworten, wie Pabian, Spitzbube, Bagabund u. dergl., worauf ihm der Fleischergehilfe Brauer mit einem Stock einen Schlag auf den Rücken versetzte. zc. Menz griff hierauf in die Tasche seines Beinkleides und zog sein Messer heraus; die zc. Hilger, dies sehend, rief ihm zu, er solle nicht stehen, worauf zc. Menz versetzte: „Laß mich, das Messer ist mein“, dem zc. Brauer drei Stiche in den Kopf und dem Dienstknecht Renner einen Stich in den linken Unterarm versetzte und dann davon lief. Die Gestochenen stellten nun den Antrag auf Bestrafung des Messerhelden wegen Körperverletzung, der Termin zur Verhandlung der Sache wurde auf den 23. October v. Js. vor dem königl. Amtsgericht zu Lahn festgesetzt und als Zeugen wurden geladen die beiden Verletzten, Brauer und Renner, der Schuhmachergehülfe Müller, welcher der dritte jener drei Männer gewesen war, und die zc. Hilger. Letztere wurde zuerst vernommen und bekundete, daß zc. Menz erst geschimpft hätte, nachdem er geschlagen worden war, ob er mit einem Messer gestochen hätte, wisse sie nicht. Diese Aussage erklärte sie auf wiederholtes Befragen seitens des Amtsrichters Grattenauer für richtig und bekräftigte sie mit dem Eide. Durch die Vernehmung der Zeugen Brauer und Renner stellte sich die Sache aber anders heraus und bei der Confrontation mit diesen beiden gab sie zu, daß zc. Menz doch zuerst geschimpft habe und dann erst geschlagen worden sei. Sie wurde hierauf als des Meineides verdächtig sofort in Untersuchungshaft genommen und gestand in der Untersuchung allmählich immer mehr ein, auch daß sie das Messer in der Hand des zc. Menz gesehen, und endlich in ihrer letzten Vernehmung sogar, daß er sie zu dem Meineid bestimmt habe.

In der gestrigen Verhandlung über diese Sache legte sie ein volles Geständniß ab; als Gründe für den Meineid gab sie Folgendes an: Bald nach dem oben geschilderten Vorfall hatte zc. Menz den Verkehr mit ihr abgebrochen und sich einem andern Mädchen, der Wirthschafterin Auguste Kriegel, genähert; als er jedoch die Vorladung erhalten, habe er das Verhältniß mit ihr wieder angeknüpft, sie gebeten, sie solle auf seiner Seite sein, und hinzugefügt: „Wenn Du für mich sprichst, ist es Dein Glück, hilfst Du mir nicht, so kannst Du sehen, wo Du bleibst, und wirst wissen, was passiert.“ Da nun zc. Menz ihr die Ehe versprochen gehabt und sie ihm daher Vertraulichkeiten gestattet, auch geglaubt hatte, daß diese nicht ohne Folgen geblieben sein möchten, so habe sie aus Furcht vor der etwaigen Verwirklichung jener Drohung des zc. Menz falsch geschworen. Letzterer habe ihr alles gesagt, was sie auszusagen sollte.

Der Angeklagte Menz, der bereits wegen Diebstahls, Unterschlagung und dann wegen der erwähnten Körperverletzung — wegen letzterer mit 6 Monat Gefängniß

„Scheint ein frecher Patron zu sein,“ brummte er. „Aber mit Drohungen hat noch Niemand mich eingeschüchtert. Wir werden schon Mittel und Wege finden, um ihm das Handwerk zu legen.“ Er faltete die Zeitung zusammen und stieg die Treppe hinauf.

„Ich wußte, daß Sie kommen würden,“ sagte die Wittwe, als er eintrat. „Niemand kann hier aus- und eingehen, ohne daß Sie es erfahren.“

„Weshalb haben Sie mich nicht rufen lassen?“ fragte er barsch. „Ich würde mit dem Menschen kurzen Prozeß gemacht haben.“

„Wissen Sie, wer dieser Mensch ist?“

„Natürlich; ein guter Freund Ihres Bruders.“

„Nein, mein Bruder selbst!“

Der Malter sah sie starr an, die Zeitung raschelte in seiner Hand, sein ganzer Körper zitterte.

„Auch das noch!“ knurrte er. „Haben Sie ihn erkannt, oder ist noch ein Zweifel möglich?“

„Keiner, ich erkannte ihn sofort.“

(Fortsetzung folgt.)

Ostern 1886.

Im diesem Jahre fällt das Osterfest auf den spätesten Zeitpunkt, auf den es überhaupt fallen kann, auf den 25. April, also beinahe einen Monat nach Beginn des zweiten Vierteljahrs. In diesem Jahrhundert ist solches noch nicht vorgekommen und wird nicht mehr wiederkehren; im nächsten Jahrhundert, dem zwanzigsten unserer gewöhnlichen Zeitrechnung, wird nur das Jahr 1943 Ostern wiederum auf den 25. April fallen sehen. Ueberhaupt läßt sich Ostern nicht gar zu gern auf diese äußerste

Grenze schieben. Es hat nur einmal jedem Jahrhundert diesen Gefallen erwiesen: 1734, 1666, 1546, 1451: das vierzehnte ging, als das einzige in einer langen Folge von Jahrhunderten, leer aus; dann stießen wir auf 1204, 1109, 1014, 919. Der früheste Ostertermin ist durch einen merkwürdigen Zufall der Geburtstag unseres Kaisers, der 22. März. Aber nur einmal hatte der Kaiser oder vielmehr Prinz Wilhelm die Freude, seinen Geburtstag am Ostermontag zu feiern; es war dies im Jahre 1818. Dieses Zusammenfallen ist überhaupt bis zum Jahre 2000 nicht mehr möglich. Denn auch dieser früheste Ostertag ist nur spärlich auf die Jahrhunderte vertheilt: 1761, 1693, 1598 und 1573, 1478, 1383, dann das 13. Jahrhundert überspringend 1136, 1041, 946. Zwischen diesen beiden Grenzpunkten, dem 22. März und dem 25. April, bewegt sich Ostern in der langen Folge der Jahrhunderte an allen Tagen. 35 Tage, 10 vom März, 25 vom April sind für den Ostermontag verfügbar, und sie haben alle ihre Verwendung gefunden. Interessant ist noch, festzustellen, auf welche Tage sich Ostern bis zum Jahre 2000 vertheilen wird. In unserem Jahrhundert fällt Ostern nur noch zweimal in den März, 1891 auf den 29. und 1894 auf den 25. März. Von den nun noch übrigen 12 Jahren dieses Jahrhunderts fallen fünf Ostertage in die erste Aprilwoche (nämlich 1888 auf den 1., 1893 und 1899 auf den 2., 1896 auf den 5., 1890 auf den 6. April), drei in die zweite Aprilwoche (1887 und 1898 auf den 10., 1895 auf den 14.), wiederum vier in die dritte Aprilwoche (1900 auf den 15., 1892 auf den 17., 1897 auf den 18., 1889 auf den 21.)

Die letzte Aprilwoche ist, wenn man von 1886 abieht, im 19. Jahrhundert durch einen Ostertag nicht mehr vertreten. Ebenso kann auf die übrigen nicht genannten Apriltage Ostern in diesem Jahrhundert nicht mehr fallen.

Für die Zeit bis 2000 sträubt sich nur ein Apriltag gegen das Osterfest, der 24. April; fünf andere Tage begnügen sich mit einem Jahre, nämlich drei aufeinanderfolgende Märztage (der 23., 24. und 25.), für die Jahre 1913, 1940, 1951 und zwei Apriltage (der 13. und 25. für die Jahre 1952 und 1943), für zwei Jahre haben sich gar nur drei Tage zur Verfügung gestellt, der 28. März für 1937 und 1948, der 2. April für die Jahre 1961 und 1972 und auch noch der 8. April für die Jahre 1917 und 1928. Am bereitwilligsten zeigt sich zur Uebernahme der 12. April, der sich nicht weniger als sechs Jahre aufgeladen hat, nämlich 1903, 1914, 1925, 1936, 1941, 1998. Mit fünf Jahren wagt sich kein einziger Tag in den Kalender. Dagegen tritt eine ganze Anzahl Tage mit vier Jahren hervor. Im März sind es die beiden letzten Tage des Monats. Auf den 30. fallen die Ostern 1902, 1975, 1986, 1997, auf den 31. die Ostern 1907, 1918, 1929, 1991. Auch der gleich darauf folgende 1. April hat vier Jahre aufzuweisen, nämlich 1923, 1934, 1945, 1956. Außerdem sind noch acht Tage dieses Monats damit begnadet, der 3., 4., 6., 7., 11., 16., 17., 19., während die übrigen zehn Tage des April und die noch ausstehenden drei Märztage (26., 27., 29.) mit je drei Jahren vertreten sind, deren Aufzählung man uns wohl erlassen wird. Ostern 2000 fällt auf den 23. April. *

— vorbestraft ist, bestätigt die Aussagen der Angeklagten Hilger in Bezug auf die Schlägerei, bestreitet aber, derselben die Ehe versprochen oder sie irgendwie zur Ableistung eines falschen Eides bestimmt zu haben. Sie sei, als es bekannt geworden, daß er wegen der Messeraffaire angeklagt sei, aus freien Stücken zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er solle ihr wieder gut sein, sie werde ihn schon herausreden.

Aus der Vernehmung der geladenen 20 Zeugen geht hervor, daß sich die Schlägerei so abgespielt, wie die Angeklagte Hilger angegeben; ferner, daß zwischen den beiden Angeklagten ein Liebesverhältnis bestanden hat, welches durch die Freundschaft des zc. Menz mit der zc. Krieger nur auf kurze Zeit unterbrochen worden ist; daß die zc. Hilger große Angst vor dem Termin gehabt, sich verschiedenen Personen gegenüber entsprechend geäußert und von diesen ermahnt worden ist, die Wahrheit zu sagen; daß zc. Menz wiederholt geäußert hat, er wolle einmal zusehen, ob die zc. Hilger ihn herausreden wolle, er werde sie als Zeugin mitnehmen, wenn diese ihm nicht heraus helfe, dann falle er hinein zc., sowie endlich daß die zc. Hilger geäußert hat, sie werde ihm heraus helfen und wenn es den Kopf kostete.

Den Herren Geschworenen werden nun folgende Fragen gestellt: 1. Ist die Angeklagte zc. Hilger schuldig, am 23. October 1885 vor dem Königl. Schöffengericht zu Bähn wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben? — 2. Hat die zc. Hilger, bevor eine Anzeige gegen sie erfolgte und bevor eine Untersuchung gegen sie eingeleitet war, ihr falsches Zeugniß bei dem Königl. Schöffengericht zu Bähn theilweise widerrufen? — 3. Hat die zc. Hilger die falsche Aussage zu Gunsten einer Person, rücksichtlich welcher sie die Aussage ablehnen durfte — zur Ablehnung der Aussage ist nach § 51 Str.-P.-D. u. A. die Verlobte des Beschuldigten berechtigt — erstattet, ohne über ihr Recht, die Aussage ablehnen zu dürfen, belehrt worden zu sein? — 4. Ist der Angeklagte zc. Menz schuldig, die zc. Hilger zur Begehung eines Meineides durch Bitten und Drohungen vorsätzlich bestimmt zu haben?

Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft, Erster Staatsanwalt Herr Vietsch, hält hiernach beide Angeklagten für überführt und beantragt das Schuldig gegen beide. Der Verteidiger der zc. Hilger, Herr Justizrath Wiesler, bemerkt zunächst, daß seine Clientin zwar ein Geständniß abgelegt hat, daß dieses aber der Prüfung bedürfe. Ferner sei zweierlei zu entscheiden: was sie in jenem Termine am 23. October v. J. bekräftigt habe und was nicht. Wenn man ihren Bittungsgrad berücksichtige, wenn man berücksichtige, daß sie nicht gewußt, wie alt sie sei, daß sie nicht lesen und schreiben könne, so würde man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Angeklagte sich jedenfalls nicht bewußt gewesen, ob sie ihre ursprüngliche Aussage nicht vollständig bekräftigt habe. Er bitte daher, die zweite Frage voll zu bejahen, ebenso auch die dritte, von ihm beantragte Frage. Daß hier ein Verlöbniß vorhanden sei, sei ganz unzweifelhaft. Menz habe ihr die Ehe versprochen, ob auf bald oder später, sei gleich; sie habe ihm auf dieses Versprechen hin Intimitäten gestattet, und würde sich wohl nicht zur Begehung eines Verbrechens erniedrigt haben, wenn zwischen Beiden nur eine flüchtige Liebeschaft bestanden hätte. Sie habe schwer, aber nur aus Liebe zu zc. Menz, geschworen. — Herr Rechtsanwalt Goepfert als Verteidiger des zc. Menz bittet um Verneinung der die Schuld des zc. Menz betreffenden Frage, da ihm eine Anstiftung zum Meineid nicht mit positiver Gewißheit nachgewiesen sei. Es sei nach seinem Dafürhalten sehr leicht möglich, daß sein Client schuldig sei, bewiesen sei es ihm nicht und im Zweifel müßte die Entscheidung zu Gunsten des Angeklagten ausfallen. — Herr Staatsanwalt Vietsch replicirte, daß der Angeklagte Menz ganz unzweifelhaft der Anstifter sei, da er das größte Interesse an der Aussage der zc. Hilger gehabt habe; sein diesbezüglicher Verkehr mit derselben sei durch die Zeugenaussage vollständig festgestellt. Nach kurzer Duplik der beiden Herren Verteidiger zogen sich die Herren Geschworenen zur Berathung zurück und verkündeten nach nahezu einstündiger Dauer derselben ihren Spruch dahin, daß die Frage 1—3 bejaht, die Frage 4 verneint worden sei. Der Herr Staatsanwalt beantragt hierauf gegen die zc. Hilger eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und Ehrverlust für die Dauer von 2 Jahren, für den zc. Menz aber Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilte die zc. Hilger zu 1 Jahr Gefängniß und sprach den zc. Menz frei.

8. (D. C.) Im polytechnischen Verein sprach am 18. d. Mts. Herr Fabrikbesitzer Altman jun. über „flüssige Kohlenäure“: Dieselbe kommt in der Atmosphäre und in der Erde frei, in den Organismen und Mineralien gebunden vor. Aus Vulkanen, der Hundsgrotte bei Neapel, der Dunsbüchle bei Pyrmont und einer Höhle in Burgbrohl bei Coblenz strömt sie massig aus. Aus letzterer werden in der Stunde 80,000 Liter gewonnen. Sie entsteht durch Verbrennung kohlenhaltiger Körper

durch Atmen, bei der Gährung u. s. w. und ist durch ihre Absorptionsfähigkeit wichtig für Mineralwässer, Bier- und Champagnerfabrikation. Bei 0° Temperatur wird sie unter einem Druck von 36 Atmosphären flüssig. Dr. Raydt in Hannover, der sie u. a. zur Hebung von gesunkenen Schiffen zu verwenden beabsichtigte und einen solchen Versuch mit einem 216 Ctr. schweren Ankerstein in Kiel glücklich durchführte, stellte eine zur Herstellung der flüssigen Kohlenäure geeignete Compressionspumpe her und die Fabrik Kunheim & Co. in Berlin übernahm die Fabrikation. Nachdem das Gas aus 10 Atmosphären in einem Cylinder comprimirt ist, wird es in dem zweiten durch einen Druck von 50—60 Atmosphären flüssig. Neben Dr. Raydt haben sich auch Krupp'sche Ingenieure durch Vollkommenheit der Compressionspumpe verdient gemacht. Kunheim & Co. fabriciren jetzt täglich 80 Flaschen zu 8 Liter, d. h. etwa 13 Ctr., welche 320,000 Liter Gas repräsentiren. Sie wird besonders beim Bierauschank verwendet. Die Herstellung fester Kohlenäure wird dadurch herbeigeführt, daß aus der geöffneten Flasche die flüssige Säure als Gas auströmt, aber eben dadurch so an Wärme verliert, daß sie fest wird. Sie schwimmt dann in lockerem Zustande auf dem Wasser, in fest comprimirtem Zustande sinkt sie unter. Quecksilber friert in ihr sofort. Flüssige Kohlenäure wird noch zu technischen Zwecken, beim Lösen von Schweißern, für Luftballons und bei der Dynamit-Fabrikation verwendet. Hierfür sprach Herr Linke als Fortsetzung eines früheren Vortrags über den Beginn seiner vorjährigen italienischen Reise.

* R. Das III. Abonnements-Concert der Warmbrunner Babecapelle, welches am letzten Mittwoch stattfand, war nur mäßig besucht, was in Anbetracht dessen, daß Herr Musikdirector Elger nach Kräften bestrebt ist, das Publikum zu unterhalten, recht zu bedauern ist. Die 8 Nummern des Programms wurden fast sämmtlich in guter Weise zu Gehör gebracht und ernteten auch Beifall. Sehr hübsch arrangirt war das Potpourri „Die Solisten“ von Schreiner.

* Wir möchten es als überaus bedauerlich bezeichnen, daß ein starker Bruchtheil unseres „gebildeten“ Publikums und der seinem Bedürfnis begegnenden Presse sich anscheinend nicht dazu aufschwingen kann, unseren kolonialpolitischen Unternehmungen eine tiefere und ernstere Betrachtungsweise entgegenzubringen, und den ganzen inneren Antheil, den er an denselben nimmt, in Maskendallshergen, Couplet-Witzeleien und ähnlichen Dingen aufgehen läßt. So läuft jetzt, als angeblich „löstlicher Witz“, die Nachricht durch die Blätter, daß ein Leipziger Verein für Bergungszwecke und „geistreichen“ Uff, die sog. Insulaner-Niege, dem bekannten King Bell in Kamerun einen großen feuerrothen Tuchmantel und einen nickelplattirten Lohengrin-Helm als Geschenk übersandt hätte. Das Geschenk hätte aber King Bell in seinem Antwortschreiben als „wohl für einen Helden“, aber nicht für ihn passend bezeichnet, und so würde denn der ganze Narrenkram demnächst zurückkommen und — in Berlin ausgestellt werden! Wie es scheint, auf der Redaction des „Berl. Tagebl.“, wogegen wir denn auch nichts einzuwenden haben — aber im Uebrigen suchen die Herren in Leipzig sich in Zukunft für ihre Hanswurft-Ideen wohl daheim und in ihrer nächsten Nähe eine geeignetere Verwendung!

* Der Regierung-Assessor von Dallwitz ist von Königsberg i./Ostpr. nach Liegnitz versetzt worden. Waldenburg. Der Mörder Walthar alias Barisch, wurde am vergangenen Freitag in einer geschlossenen Droschke vom Gerichtsgefängniß nach dem hiesigen Bahnhofe gebracht, von wo aus mit dem Nachmittagszuge sein Weitertransport nach Schweidnitz erfolgte. Dort findet am 20. d. die Schwurgerichtsverhandlung gegen denselben statt.

Liegnitz, 18. Februar. Der erstickte Arbeiter, von dem wir gestern berichteten, war nicht ein Arbeiter der städtischen Gasanstalt, sondern stand bei einem hiesigen Privatunternehmer in Diensten. Der Magistrat nimmt aus dem Vorfall Veranlassung, die Herren Hausbesitzer und Installateure auf die Bestimmung des Regulativs der hiesigen Gasanstalt hinzuweisen, wonach neue Gasleitungen ohne Genehmigung unserer Gasanstaltsverwaltung nicht angelegt werden dürfen und wonach die Bohnahme von Arbeiten an dem Zuleitungsrohre von dem Hauptbühne der Gasanstaltsverwaltung vorbehalten bleibt, solche Arbeiten von einem Privatunternehmer nicht vorgenommen werden dürfen.

Glogau, 15. Februar. Gestern Abend nach 6 Uhr begaben sich der 25jährige Malergehilfe Robert Better und der 17jährige Seilerlehrling Jacob von hier nach dem alten Hasen, um dort Schlittschuh zu laufen; das Betreten des Eises wurde ihnen aber der vorgeschrittenen Zeit wegen unterjagt. Beide begaben sich nun nach dem Wallgraben hinter dem Sandrechen. Bald nachdem sie das Eis dort betreten hatten, gerieth Jacob in eine offene Stelle dicht am Sandrechen, die er bei der bereits herrschenden Dunkelheit übersehen hatte und verschwand sofort unter der Oberfläche des Wassers. Schnell entschlossen entledigte sich Better seiner Stiefel und sprang dem Jacob nach, mußte seine Opferwilligkeit aber mit dem Tode büßen, denn auch er ertrank, nachdem er vergeblich versucht hatte, seinen

Kameraden zu retten. Heute früh wurden die Leichen gefunden und nach der Leichenhalle geschafft.

Glogau. Am Sonnabend, den 20. und Sonntag den 21. Februar feiert der Glogauer Turnverein sein 25jähriges Stiftungsfest. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Am Sonnabend Abend wird ein Fackelzug und am Sonntag ein Festzug stattfinden. Das Fest-Comité fordert die Bürgerschaft auf, durch Beslaggen der Häuser ihre Theilnahme am Feste bekunden zu wollen.

Muskau, 18. Februar. Dem hier stationirten Gendarm Palm gelang es, zwei gefährliche Einbrecher und Schwindler festzunehmen. Bei Revision der Sachen fand man bei ihnen eine Menge Dietriche, Hauptschlüssel, Stemmmeisen, falsches Geld und sieben Legitimationspapiere auf allerhand Namen vor, darunter auch einen französischen Militärpaß. Ihre richtigen Namen verweigern sie entschieden. Sie sollten photographirt werden, versuchten es aber durch allerhand Vorstellungen zu verhindern.

Bunzlau, 17. Februar. Am Dienstage, den 16. d., fand auf Anordnung des Anstaltsarztes an den Zöglingen der Königl. Waisen- und Schulanstalt, sowie an den Seminaristen seitens eines Specialarztes aus Liegnitz, des Herrn Dr. med. Kretschmer, eine Augenuntersuchung statt. Schon seit einiger Zeit traten nämlich heftigere Augenentzündungen bei Knaben und Seminaristen ein, welche sich epidemisch vermehrten und auf granulöse Augenentzündung schließen ließen. Gegenwärtig werden mehr als 25 pCt. sämmtlicher Zöglinge von derselben ergriffen sein, und es scheint das jüngere Alter mehr dafür disponirt zu sein, als das vorgeschrittene; auch ist die Krankheit bereits in die Familien der Lehrer und der Beamten eingeschleppt worden. — Kaiser Wilhelm hat dem hiesigen „Verein für Abschaffung der Kinderbettelei“, welchem die hiesigen städtischen Behörden anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät 3000 M. überwiesen haben, mittels Erlasses vom 11. v. M. auf Grund des eingereichten Statuts die Rechte einer juristischen Person verliehen, nachdem vor Kurzem ein Kaiserliches Anerkennungs-Schreiben mit Bezug auf jene städtische Spende zu Gunsten des Vereins hier eingegangen war.

Laurahütte, 16. Februar. Am Sonnabend hatte sich hier die Familie eines Ziegelstreichers im Schnaps bene gethan, und, als sie noch einen mächtigen Appetit, etwas zu Nacht zu essen, verspürte, ein großes Feuer im Ofen angezündet, wonach die Hausfrau die eingekauften Speisen zusetzte. Mag nun der Ofen nicht ganz in Ordnung gewesen sein, genug, man fand die aus 5 Köpfen bestehende Familie früh Morgens leblos in der mit Rauch angefüllten Wohnung. Leider waren die Bemühungen, die Personen wieder ins Leben zurückzurufen, nur bei dem 16jährigen Sohne, welcher, in einem Korbe sitzend, aufgefunden wurde, von Erfolg, die anderen 4 Personen hatte der Tod bereits ereilt. Auch 5 Hunde kamen um.

Vermischtes.

— Folgendes Inserat findet sich in Wiener Blättern: An die tanzlustigen Damen von Wien. Dienstmann Nr. 1268 offerirt sich als ausgezeichnete Tänzer für den heutigen Carneval sehr billig. Zu erfragen (hier folgt die Adresse.)

Aus Paul Heyse's Spruchbuch.

„Alles versteh'n, heißt Alles verzeih'n.“
Im Sittlichen gilt es freilich,
Tragt ihr es in die Kunst hinein,
So wird es unverzeihlich.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Februar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. Februar 35,40, pro April-Mai 37,50, pro Juli-August 39,10. Roggen pro Februar 127,00, pro April-Mai 133,00, pro September-October 140,00. Kübbel loco pro Februar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zins: fest.

Breslau, 18. Februar. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 99,60 bez., Galizier 83,85—90 bez., Franzosen 419 bez., Ungar. Papierrente 76,20—10 bez., Ungar. Goldrente 83—83,10—82,85 bez., Russische 1880er Anleihe 86,85—87—86,25 bez., u. Br., Russische 1884er Anleihe 99,25—99,40—99 bez., u. Br., Russ. Orient-Anleihe II 62,15—62 bez., Italienische Rente 98,25 bez., Döfler. Credit-Actien 500,50—498,50 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 84,25—83,90 bez., Russ. Noten 200,50 bez., u. Br., Fürten 14,85—15—14,85 bez., u. Br., Deutsche 4procentige Hypotheken-Pfandbriefe 100,90 bez.

21 Universitätsprofessoren und viele Hunder praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brand's Schweizerpillen geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brand's zu erhalten. 504

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Dahinscheiden unserer unvergesslichen lieben **Mata** sagen auf diesem Wege unsere herzlichsten innigsten Dank. **Gustav Daenzer u. Frau.** Warmbrunn, den 19. Febr. 1886. 511

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr. **Kölnener Dombau-Geld-Lotterie.**

Sauptgewinn: **75,000, 30,000, 15,000** Mark baars Geld. Kleinsten Gewinn 60 Mark baar ohne jeden Abzug, 271

Original-Loose à 4 Mark. Ferner: Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Maj. des Kaisers. Unter hohem Protectorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen

Erste Marienburger Geld-Lotterie.

Sauptgewinne: **90,000, 30,000, 15,000** Mark baars Geld. Kleinsten Gewinn 15 Mk. baar ohne jeden Abzug.

Original-Loose à 3/4 Mark verkauft und verfenbet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner, Hirschberg i. Schl. Bahnhofstraße 10. Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beifügen.

136 Stämme Bauholz, 150 Stück Klöder

folllen **Freitag den 26. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr**, im herrschaftlichen Forste zu **Lehnhaus** gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Lehnhaus, den 19. Februar 1886. 510 **Mossier, Förster.**

Pathengeschenke, Geburtstagsgeschenke, Hochzeitsgeschenke, Silberhochzeits-Geschenke, Jubiläumsgeschenke

empfehle ich in großartiger Auswahl sehr preiswürdig. 266

Bazar - J. Choyke, jetzt Markt und Langstr.-Ecke.

Leberthran

in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt äußerst billig die **Drogen-Handlung von Victor Müller am Burgthurm.**

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenstörungen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Bei Husten und Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen 2584

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Neichenau, Th. Budde,** Apotheker. In Hirschberg bei Herrn Paul Spehr und Herrn Ed. Bettauer.

Mein Lager fertiger

Särge

in **Eichen- und Fichtenholz** empfehle gültiger Beachtung

Wilhelm Heyn,

Fischermeister, Ober-Gröschdorf. 505

Sprechstunde

für unbenittelte **Augenkrankte** jeden Montag u. **Donnerstag Nachmittags 3 Uhr.**

Dr. Fliegel.

Eine gute Köchin

wird gesucht; zu erfragen Warmbrunnerstraße Nr. 30 beim Kaufmann **Korsetzky.**

Stubemädchen,

welches gründlich mit Wäsche und Plätten bescheid weiß und gute Zeugnisse besitzt.

Geheimrätin Kraetzig,

Schloß Hermisdorf u. R. 502
Für den Haushalt einer Dame wird ein treues tüchtiges

Mädchen

515 gesucht. Schützenstraße 23a.

Eine möblirte Wohnung,

bestehend aus Wohn-, Schlafzimmer und Burschengeheiß, gesucht. Offerten mit Preis-Angabe an die Expedition d. Bl. zu richten. 482

Eine Wohnung

von 5 Zimmern zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 10** an die Exped. d. Bl. 508

Eine fein renovirte Wohnung,

best. aus 3 Zimmern, Küche, Entrée, Boden, Holzhall, Keller ist Warmbrunnerstraße 21 zu vermieten. Näheres bei **Erlor** das.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Weis vom 21. bis 27. Februar. — Am Sonntag Septuagesimä Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Heut Morgen entschlies nach vierwöchentlichem schwerem Leiden **Herr Lehrer Bruno Heidrich.**

Seine große Pflichttreue und sein biederes freundliches Wesen sichern ihm unser bleibendes ehrendes Andenken. **Schmiedeberg i. Riesengeb., den 17. Febr. 1886. 509**
Der Rektor
und das Lehrerkollegium der ev. Stadtschule.

Dr. med. Knobloch, prakt. Arzt.
Petersdorf im Riesengebirge.
Sprechstunden: **Vormittags 7-9 Uhr,**
Nachm. 2-3 Uhr.

Beste, billigste Hamburger Waaren. Stückerath & Co., Hamburg

Hamburger Waaren-Versand 318 empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei verzollt gegen Nachnahme per 5 Kilo.

Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Dienstboten-Kaffee, sehr gut . . . 6.75	Tafelreis, per 5 Kilo . . . 3.50	M. 3. 2.30	
Afr. Mocca, sehr kräftig . . . 7.10	Apfelsinen, 5 Kilo ca. 30 Stück . . . 2.95		
Rio, kräftig, schön . . . 7.30	Pfeffer, schwarz, per 5 Kilo . . . 13.40		
Salvador, grün, hochfein, delieat . . . 8.35	Piment, Neugewürz, per 5 Kilo . . . 8.-		
Perl-Mocca, afr., kräftig, fein . . . 8.25	Russ. Kronsardinen, ff., per 5 Ko.-Fass . . . 2.95		
Marella wie Java, goldgelb, hochfein . . . 9.80	Mar. Heringe, ff., per 5 Kilo-Fass . . . 3.45		
Costarica, grün, fein stark . . . 10.50	Matjes-Heringe, feinste, 25 Stück . . . 3.75		
Perlcffee, grün, kräftig . . . 10.50	ff. Fettheringe, à 40 Stück . . . 3.25		
Portorico, grossbohlig, feinster . . . 11.25	8 Dosen ff Lachs . . . 9.25		
Java, goldbraun, feiner . . . 12.-	8 " f Hummer . . . 9.95		
Arab. Mocca, verpfl., edel feurig . . . 11.25	8 " Aal in Gelée . . . 7.75		
Grusthee, echter, ohne Staub, per Kilo . . . 3.40	Aal in Gelée per 5 Kilo-Fass . . . 6.25		
Congo, kräftig, sehr fein . . . 4.90	Elbcaviar Ia per 1 Kilo . . . 5.50		
Souchong, milde, hochfein . . . 6.90	Uralcaviar Ia per 1 Kilo . . . 7.25		

Preiseourante über mehr als 300 Consum-Artikel franco zu Diensten.

Für Brillenbedürftige.
Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg.**
Heinze, Optikus.
Warmbrunn. 5103

Hirschberg-Concerthaus.
Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. Febr. cr.:
Nur 2 Gastspiele
des gesammten Ballets vom Friedrich - Wilhelmstädt. Theater in Berlin.
Billets: Rangloge 2,50 Mark, Loge 2 Mark, Sperrsitz 1,50 Mark, 1. Platz 1,25 Mark, 2. Platz 1,00 Mark bei Herrn **Emil Jäger.**
Die Direction.
483

CRÈME SIMON
wird von den berühmtesten Parfümiers in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt in einer Nacht alle Frostbeulen, Ekthemen, ist unerlässlich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie. Das **Poudre Simon** und die **Saife à la Crème Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon. Erfinder **J. Simon, 36, r. de Provence, Paris.**
Mein-Depot: **E. Wecker, Butterlanke 30.**

HOFBUCHHANDLUNG HERM. J. MEIDINGER, BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22.
Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verlässlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur und Kunst vorliegenden **Buchhandlungs-Reisenden** einer freundlichen Aufnahme Seitens des Büchers und Kunst liebenden Publikums. Franco-Zusendung; billige Preise; constante Zahlungsmodalitäten. Kataloge gratis.
BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22 HERM. J. MEIDINGER, HOFBUCHHANDLUNG.

Neue Schott. Crown- u. Fullb.-Heringe Mittel-Schotten 5 Pf., à Fisch, kleine Schotten, p. Schot 1,20 Mt., 4 Stk. 10 Pf., empfiehlt
Paul Spehr.
470
Türk. Pflaumen, p. Pfd. 20 Pf., amerik. Aepfelspalten, per Pfd. 30 Pf., amerik. Aepfelscheiben, per Pfd. 50 Pf., franz. Birnen, geschält, per Pfd. 50 Pf., empfiehlt
Paul Spehr.
471

Meteorologisches.
19. Februar, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 729 1/2 mm (gestern 729). Luftwärme -2° R. Niedrigste Nachttemperatur -2 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.
15000—18000 Mark
werden zur 1. Hypoth. a. e. rentabl. Gasthof zu zeitgemäßem Zinsfuß p. 1. Zul. gesucht. Off. u. **W. L. 100** Post a. d. N. 507

Conservativer Bürger-Verein.
Montag den 22. Febr., Abds. 8 Uhr, im **Restaurant „zum hohen Rad“** (oberes Mittelzimmer):
Bersammlung.
Es steht der Besuch eines lieben Fremdes aus Berlin zu erwarten und wird deshalb um zahlreiches Erscheinen gebeten. 513

Sonntag den 21. Febr. Abds. 8 Uhr
im **Concerthaus: Großes Extra-Concert**
der **Hirschberger Concert-Capelle.**
E. Gütschow.

Gieße's Hotel
in Hermisdorf u. R.
Sonntag den 21. Februar cr.:
Großes Extra-Abend-Concert
der **Bade-Capelle.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Nach demselben Tanz.